

# Einleitung

Der griechische Geograph und Schriftsteller Pausanias verbindet in seiner Beschreibung Griechenlands eindrücklich den Stadtbegriff mit öffentlichen städtischen Gebäuden<sup>1</sup>. Diese Vorstellung, was eine antike Stadt ausmacht, lebte bis in die justinianische Zeit weiter. Nach Prokop legte Justinian beim Aufbau der durch die Perser zerstörten Stadt Antiochia Stoen und Agorai an, teilte Häuserblöcke mittels Straßen auf und baute Wasserkanäle, Brunnen und eine Kanalisation sowie Theater und Bäder und schmückte sie mit all den Gebäuden, die eine Stadt brauchte<sup>2</sup>. Damit gehörten auch in der Vorstellung der Menschen im 6. Jahrhundert zu einer Stadt immer noch Bäder, Theater, öffentliche Gebäude wie Agora und Stoa. Das war aber schon zu dieser Zeit ein Anachronismus, der nicht mehr umgesetzt wurde und das zeigt sich besonders bei der bei Prokop erwähnten Stadt Antiochia. In Antiochia wurden, im Gegensatz zur Angabe Prokops, beim Wiederaufbau der durch die Perser zerstörten Stadt im 6. Jahrhundert die Bäder und das Theater nicht mehr restauriert<sup>3</sup>. Ähnliches gilt für viele andere Städte. Wolfram Brandes glaubte gar »bestimmte Niedergangstendenzen bereits ab dem 4. Jahrhundert zu erkennen«<sup>4</sup>, was nach Wolfgang Liebeschuetz besonders für die Provinzstätte zutreffen soll<sup>5</sup>.

In Assos, einer typischen Provinzstadt im westlichen Kleinasien an der Südküste der Troas gelegen, sind tatsächlich Veränderungen ab dem 4. Jahrhundert zu beobachten. Aber sind diese Veränderungen wirklich mit »Niedergang« zu verbinden? Wie es sich zeigt, griffen diese in Assos im 4. Jahrhundert nicht gravierend in das Stadtgefüge ein. Größere Veränderungen des städtischen Lebens sind erst ab der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts zu verzeichnen, ab da wurde die Stadt nochmals nahezu komplett neu errichtet.

Die Stadt Assos bietet ideale Möglichkeiten, der Frage nachzugehen, ob die Veränderungen in der spätantik-frühbyzantinischen Stadt tatsächlich als »Niedergang« zu verstehen sind oder ob hier nicht etwas Neues entsteht, das sich vollkommen von den antiken Vorstellungen einer Stadt loslöst und daher mit unseren heutigen Vorstellungen, wie eine Stadt beschaffen sein muss, nicht in Einklang zu bringen sind.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte eine Förderung zur Untersuchung der »Entwicklung der Stadt Assos in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit«. Das Projekt war ab dem Herbst 2013 am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz angesiedelt und mit dem Leibniz-WissenschaftsCampus »Byzanz zwischen Orient und Okzident« assoziiert, wodurch ideale Bedingungen für einen Austausch vorlagen. Als Grundlage der Forschungen wurden in Assos von 2013 bis 2016 Oberflächenprospektionen innerhalb der antiken Stadt durchgeführt. Der Schwerpunkt lag in der Südweststadt, von der Stadtmauer im Westen bis zu den beiden Agorai und dem römischen Bad, einem Bereich, in dem eine besonders dichte spätantik-frühbyzantinische Bebauung zu erwarten war. Diese Untersuchungen bauen auf dem Stadtsurvey der Universität Cottbus, der von 2010 bis 2012 stattfand<sup>6</sup>, auf und nutzen den dabei erstellten Stadtplan als Grundlage. 2013 und 2014 sowie in geringerem Umfang auch noch 2015 und 2016, wurde in der Südweststadt der Bewuchs großflächig freigeschnitten. Begleitend wurden Mauerverläufe durch Reinigungen sichtbar gemacht. Die dabei zu Tage gekommenen Oberflächenfunde wurden systematisch innerhalb und außerhalb der nun erkennbaren Hausstrukturen abgesammelt. Vereinzelt wurden innerhalb von Räumen Steinhaufen abgetragen, um so Gebäudestrukturen besser erfassen und einordnen zu können.

Detaillierte Fragen zur Stadtentwicklung, zur Funktion und Feinchronologie von Gebäuden sowie zum Alltag der Menschen können nur mit Ausgrabungen beantwortet werden. Daher wurden an mehreren Stellen im Stadtgebiet Ausgrabungen durchgeführt. Durch diese Arbeitsweise fließen die Ergebnisse der Grabungen in der Agora und dem Bereich westlich der Agora (Nordstoa, Bouleuterion, Agoraplatz, Gebäude westlich des Agoratemfels, Gebäude südwestlich und westlich der Nordstoa), der unteren Agora (apsidiale Halle, L-förmiger Gebäudekomplex, Tetrapylon, sog. Großes Gebäude), dem Gebäude westlich des Theaters sowie den Ausgrabungen rund um das Westtor mit den Torkammern, Vorplatz und dem Gasthof am Westtor in die Untersuchungen mit ein. Die Umgebung von Assos geriet mit der Ausgrabung

1 Pausanias, Beschreibung Griechenlands X 4, 1: »man auch einen solchen Ort eine Stadt nennen darf, der weder Amtsgebäude, noch ein Gymnasion, noch ein Theater, noch einen Markt besitzt, nicht einmal Wasser, das in einen Brunnen fließt, sondern wo man in Behausungen etwa wie den Hütten in den Bergen an einer Schlucht wohnt.«.

2 Prokop, De aedificiis II 10, 22.

3 Brandes, Antiochia 56-58.

4 Brandes, Städtewesen 15.

5 Liebeschuetz, Roman City 30-43.

6 Mohr/Rheidt, Assosurvey.

der extraurbanen Ayazmakirche schon vor den Stadtforschungen in den Fokus der neueren Untersuchungen und wird in diesem Band von Martin Dennert vorgestellt.

In den letzten Jahren wurden einige Abschlussarbeiten zu Assos fertiggestellt, deren Ergebnisse ebenfalls ausgewertet werden können. Allen voran die Dissertation von Oğuz Koçyiğit (Çanakkale) zum Stadtquartier nahe der Westkirche<sup>7</sup>, die Magisterarbeiten von Ursina Wittke (Heidelberg) zur Westkirche<sup>8</sup> und Alessio Mascali (Mainz) zu den frühbyzantinischen Fundmünzen sowie die Masterarbeiten von Yasmin Diefenbach (Wiesbaden) zur Bauaufnahme der byzantinischen Stadt, Ramona Müller (Mainz) zum Lampendepot in der Westkirche<sup>9</sup>, Sarah Fahldieck (Bonn) zur frühbyzantinischen Textilproduktion und von Mehmet Ayaz (Çanakkale) zur spätantik-frühbyzantinischen Keramik aus der Nordstoa. Von diesen werden die beiden letztgenannten als Beiträge in diesem Band publiziert.

Die Theorie, die noch im 6. Jahrhundert florierenden Städte seien durch die persischen und arabischen Eroberungen zugrunde gegangen<sup>10</sup>, wurde in jüngerer Zeit von komplexeren Betrachtungen abgelöst, die die Veränderungen der einzelnen Städte mit dem Zusammenspiel von klimatischen Bedingungen, verschiedenen Naturkatastrophen, Seuchen und kriegerische Auseinandersetzungen suchen<sup>11</sup>.

Die Ergebnisse der Untersuchung zur Stadtentwicklung von Assos unterstreichen diesen Ansatz. Auch wenn sich ab dem 4. Jahrhundert Veränderungen im Stadtgefüge abzeichnen, wurde Assos erst ab der zweiten Hälfte des 5., besonders aber im 6. Jahrhundert, umgestaltet. Spätestens zu dieser Zeit wurden die antiken Großbauten aufgegeben, sie wurden mit Kirchen, privaten Häusern und Werkstätten besetzt. Die Stadt verlor damit ihren »antiken« Charakter. Der Lebensstandard war offenbar unverändert hoch. Die Menschen konnten sich bis weit in das 7. Jahrhundert Importwaren leisten, auch wenn Warenverkehr und Geldumlauf in nachjustinianischer Zeit zurückgingen.

Welche Entwicklungen zeigen andere Regionen und Städte in Westkleinasien? Sind diese mit Assos zu vergleichen? Was bedeuten die Veränderungen, die in vielen Städten in Kleinasien in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit zu beobachten sind? Sind sie als Erneuerungen zu verstehen, die mit anderen Anforderungen an eine Stadt und ihr Umland zu verbinden sind? Diesen Fragestellungen wurden in einer Tagung, die vom 18.-20. November 2015 am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz stattfand, nachgegangen. Die Referentinnen und Referenten haben mit ihren Beiträgen dazu beigetragen, den Entwicklungsprozess der spätantiken und frühbyzantinischen Städte Westkleinasiens auf unterschiedli-

che Weise zu beleuchten, sodass hier verschiedene Aspekte angesprochen werden.

Burkhard Emme beschreibt die Umgestaltung der Unteren Agora in Pergamon. Der Bau der Kirche im 5. Jahrhundert auf dem Platz ist demnach nicht als christliche Umwidmung einer antiken Stätte zu verstehen. Die Platzanlage war schon im 2. Jahrhundert nicht mehr in ihrer ursprünglichen Funktion in Gebrauch und wurde dann im 4. Jahrhundert mit Wohnhäusern, Läden und Werkstätten besetzt, die im 5. Jahrhundert die Nachbarschaft der Kirche bildeten.

Andreas Külzer nimmt die Gegend um Thyateira und Bağe in Nordlydien in den Fokus. Er weist nach, dass entgegen der bisherigen Forschungsmeinung das Gebiet zwischen den 120 km voneinander entfernten Orten dicht besiedelt und mit einem engmaschigen Straßennetz überzogen war.

Marcus Rautman gibt einen Überblick der Entwicklung von Sardis im 4. bis 7. Jahrhundert. Dort wurden die bei einem Erdbeben im späten 2. oder 3. Jahrhundert zerstörten öffentlichen Gebäude nicht wieder aufgebaut, sondern als Materiallager genutzt. Zu dieser Zeit wurden vermehrt ältere Wohnbebauung umgestaltet sowie öffentliche Flächen und Straßen zugesetzt. Die neu errichteten Gebäude waren teilweise luxuriös ausgestattet und besaßen Wasseranschlüsse, bemalte Wände sowie Mosaik- oder Opus sectile-Fußböden. Noch im 6. Jahrhundert wurden einzelne Häuser verändert, Räume unterteilt und abgetrennt oder neu gestaltet. Rautman postuliert gerade für diese Zeit eine Annäherung der sozialen Schichten in Sardis, da sich offenbar die Bewohner mit ihren Haushalten an die sich veränderte wirtschaftliche Lage anpassten.

Vier Beiträge nähern sich dem spätantik-frühbyzantinischen Ephesos auf unterschiedliche Weise. Zusammen zeigen sie auf, dass die Stadt ihre antiken Traditionen nicht aufrechterhielt, aber das funktionierende Stadtgefüge bis weit in das Mittelalter funktionierte. Jasmin Ableidinger stellt Tavernen an der oberen Kuretenstraße in Ephesos vor, die mit einigen Veränderungen von der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts bis in das frühe 7. Jahrhundert in Betrieb waren. Der mittlere Bereich wurde in der letzten Nutzungsphase als Werkstätte genutzt, während die Räume im Osten noch immer als Gaststätte fungierten. Vom 4. bis 10. Jahrhundert waren an mehreren Stellen in der Stadt Werkstätten angesiedelt, die Produkte aus Buntmetallen anfertigten, wie Dávid Zs. Schwarcz in seinem Beitrag aufzeigt. Halbfabrikate und Gussformen weisen auf die Herstellung von Schmuck, Schnallen und Statuen hin. Landwirtschaftliche Geräte, die in einem kürzlich ausgegrabenen Stadtquartier südlich der Marienkirche gefunden wurde, werden von Elisa Baudouin vorgestellt. Diese Geräte dienten möglicherweise der Bewirtschaftung

7 Koçyiğit, Assos Konut.

8 Wittke, Westkirche.

9 Diese Arbeit wird in die Publikation der Westkirche einfließen.

10 Foss, Persians. – Whittow, Orthodox Byzantium.

11 Cassis, Evaluating Archaeological Evidence. – Haldon u. a., Climate and Environment. – Stathakopoulos u. a., Famine. – Xoplaki u. a., Medieval Climate Anomaly.

der brachliegenden Flächen nahe des Stadtquartiers. Sabine Feist beschäftigt sich mit dem Umbau der ephesischen Marienkirche in den sogenannten Dunklen Jahrhunderten. Der Bau wurde im 8. Jahrhundert als Kuppelkirche gestaltet, mit der Besonderheit, dass er außen seine alte Form behielt und nur im Inneren als Kuppelkirche wahrgenommen wurde. Die Autorin beleuchtet mit ihren Untersuchungen Tradition und Innovation des Kuppelbaus und zeigt die Eigenständigkeit der Architektur auf.

Georg A. Th. Pantelidis und Bettina Reichardt geben einen Überblick über die spätantike und frühbyzantinische Besiedlung von Didyma. Anhand der erhaltenen Architekturbeefunde und der Fundkeramik zeichnen sie die Geschichte des Ortes nach. Im späten 5. bis frühen 6. Jahrhundert wurden zahlreiche Gebäude neu gebaut, umgenutzt oder restauriert. Parallel dazu war auch das Umland in dieser Zeit dicht besiedelt. Diese Blütezeit der Stadt und Region endete Mitte des 7. Jahrhunderts.

Nach Ine Jacobs sind die radikalen Veränderungen und der Bruch mit den antiken Stadtstrukturen, wie sie in Assos zu sehen sind, nicht überall gegeben. Sie beschreibt das Festhalten der Bevölkerung an alten städtischen Strukturen und monumentaler Ausführung, trotz verminderter finanzieller Ressourcen. Sagalassos, die Stadt, die sie näher beleuchtet, wurde nach einem Erdbeben um 500 ganz im alten Stil wieder aufgebaut, immer noch mit prunkvoller Ausstattung aber mit kleinteiligeren Bausteinen und weniger akkurat ausgeführt. Diese anhaltende Monumentalisierung bei der Instandsetzung der Infrastruktur sieht sie auch in anderen Städten wie Aphrodisias, Side oder Ephesos. Peter Talloen befasst sich mit der Oberen Agora von Sagalassos. Er zeigt die Umwandlung der Platzanlage in ein monumentales kaiserliches Ehrendenkmal und die Entfernung von heidnischen Statuen.

Alle in diesem Band vorliegenden Beiträge zeigen damit ein differenziertes Bild der Entwicklung von Städten und ihrem Umland in der Spätantike und frühbyzantinischen Zeit.

Durch verschiedene Umstände konnte die Publikation der Tagung nicht zeitnah vorangetrieben und gedruckt werden. Allen Autorinnen und Autoren seien nicht nur für ihre Beiträge, sondern auch für ihre Geduld herzlich gedankt.

Eine Ausgrabung und die Aufarbeitung der Befunde und Funde funktioniert nur im Team. Meinen herzlichen Dank möchte ich daher allen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ausgrabung in Assos<sup>12</sup>, meinen geschätzten Kolleginnen und Kollegen Caner Bakan, Martin Dennert, Christian Hübner, Eva-Maria Mohr, Klaus Müller, Klaus Rheidt und Haiko Türk sowie besonders dem Direktor der Ausgrabung, Nurettin Arslan, aussprechen. Dank geht auch an die Regierungsvertreter, die immer aufgeschlossen für die »byzantinischen« Belange waren. Besonders fruchtbar waren die Diskussionen um kleinere und größere Themen im Umfeld von byzantinischer Stadtentwicklung, Befunde und Funde wie Keramik und Kleinfunde, die ich mit vielen Kolleginnen und Kollegen geführt habe. Hier seien besonders Nurettin Arslan, Martin Dennert, Klaus Rheidt, Stephan Westphalen, Urs Peschlow, Jörg Drauschke, Benjamin Fourlas, Holger Baitinger, Dieter Quast, Susanne Greiff, Anna Elena Reuter, Henriette Baron, Antje Bosselmann-Ruickbie, Caner Bakan, Lale Doğur, Savaş Dinçer Lenger, Handan Üstündağ, Adil Özme, Andreas Külzer, Klaus Belke, Ina Eichner, Sylvie Yona Waksman, Nikos Kontogiannis, Fotini Kondyli, Eric Ivison, John Haldon, Ine Jacobs, Pamela Armstrong, und viele mehr genannt. Die Forschungen zum spätantiken und byzantinischen Assos wurden durch eine Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ermöglicht, deren Fachvertretung ich hier herzlich danke. Vielen Dank schulde ich zudem Falko Daim, dem damaligen Generaldirektor des RGZM, für seine freundliche Aufnahme des Projekts und sein offenes Ohr für meine Belange. Bedanken möchte ich mich besonders auch bei den Kolleginnen und Kollegen im RGZM für lange wissenschaftliche und freundschaftliche Diskussionen und Hilfe bei der Ausrichtung der Tagung sowie für die Drucklegung des Tagungsbandes. Namentlich möchte ich hier besonders Martin Dennert für seine sorgfältige Redaktion sowie Stefan Albrecht und Claudia Nickel für die Vollendung der Drucklegung danken.

Dieser Tagungsband stellt nur einen Zwischenstand der Forschungen dar. Ich bin gespannt, wie die Entwicklungsgeschichte der spätantiken und byzantinischen Städte in Westkleinasien weitergeschrieben wird und freue mich darauf, zusammen mit dem Team in Assos und den Kolleginnen und Kollegen dieses Thema weiter voranzutreiben.

*Marburg, März 2021*  
*Beate Böhlendorf-Arslan*

<sup>12</sup> Hierzu zähle ich auch die Studierenden der Universitäten Freiburg, Mainz, Bonn und Marburg, die sich problemlos in das Ausgrabungsteam eingegliedert haben und wesentlich zum Erfolg der Ausgrabung beigetragen haben. Namentlich seien hier folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) besonders genannt: Seçkin Akçiçek, Gözde Ayaz, Mehmet Ayaz, Burcu Aydın, Bilge Bal, Osman Çapalov, Nuriye Çetinoğlu, Ramazan Dalip, Nil-den Ergün, Barışcan Gündoğdu, Zeynep Kayış, Nurgül Kocadağ, Oğuz Koçyiğit,

Ergin Or, Ayla Ömeroğlu, Aykan Özener, Tolga Özhan, Kudret Sezgin, Zeynep Taşoğlu, Dilek Tuna, Oya Tunçel, Tuğba Yavaş, Gamze Yerli, Hüseyin Çınarlık, Yasmin Diefenbach, Sarah Fahldieck, Nicole Götz, Franziska Houschka, Alessio Mascali, Ramona Müller, Miriam Odenthal, Rachel Odenthal, Mert Özbilgin und Ursina Wittke. Für ihre Hilfe bei der Tagung möchte ich hier besonders Manuela Schubbach erwähnen.

# Bibliographie

## Quellen

Pausanias, Beschreibung Griechenlands: Pausanias, Beschreibung Griechenlands. Übers. E. Meyer (Zürich 1967).

Prokop, De aedificiis: Prokop, Bauten. Ed./übers. O. Veeh (München 1977).

## Literatur

Brandes, Städtewesen: W. Brandes, Die Entwicklung des byzantinischen Städtewesens von der Spätantike bis ins 9. Jahrhundert. In: K.-P. Matschke (Hrsg.), Die byzantinische Stadt im Rahmen der allgemeinen Stadtentwicklung (Leipzig 1995) 9-26.

Brands, Antiochia: G. Brands, Antiochia in der Spätantike. Prolegomena zu einer archäologischen Stadtgeschichte. Hans-Lietzmann-Vorlesungen 14 (Berlin, Boston 2016).

Cassis u. a., Evaluating Archaeological Evidence: M. Cassis / O. Doonan / H. Elton / J. Newhard, Evaluating Archaeological Evidence for Demographics, Abandonment, and Recovery in Late Antique and Byzantine Anatolia. *Human Ecology* 46/3, 2018, 381-398. DOI: 10.1007/s10745-018-0003-1.

Foss, Persians: C. Foss, The Persians in Asia Minor and the End of Antiquity. *The English Historical Review* 90, 1975, 721-747.

Haldon u. a., Climate and Environment: J. Haldon / N. Roberts / A. Izdebski / D. Fleitmann / M. McCormick / M. Cassis, The Climate and Environment of Byzantine Anatolia: Integrating Science, History, and Archaeology. *Journal of Interdisciplinary History* 45/2, 2014, 113-161. DOI: 10.1162/JINH\_a\_00682.

Koçyiğit, Assos Konut: O. Koçyiğit, Geç Antik Çağ'da Assos Konut Mimarlığı [unpubl. Diss. Univ. Çanakkale 2013; <http://acikerisim.lib.comu.edu.tr:8080/xmlui/handle/COMU/1924>].

Liebeschuetz, Roman City: J. H. W. G. Liebeschuetz, The Decline and Fall of the Roman City (Oxford 2001).

Mohr/Rheidt, Assosurvey: E.-M. Mohr / K. Rheidt, Der Assosurvey 2010-2012. Neue Forschungen zu Stadtstruktur und Entwicklung von den Anfängen bis in die römische Zeit. In: N. Arslan / E.-M. Mohr / K. Rheidt (Hrsg.), Assos. Neue Forschungsergebnisse zur Baugeschichte und Archäologie der südlichen Troas. *Asia Minor Studien* 78 (Bonn 2016) 129-157.

Stathakopoulos u. a., Famine: D. Ch. Stathakopoulos / L. Brubaker / A. Bryer / J. Haldon / R. Murphey, Famine and Pestilence in the Late Roman and Early Byzantine Empire. A Systematic Survey of Subsistence Crises and Epidemics. *Birmingham Byzantine and Ottoman Studies* 9 (Aldershot 2004).

Wittke, Westkirche: U. Wittke, Die Westkirche in Assos. In: N. Arslan / E.-M. Mohr / K. Rheidt (Hrsg.), Assos. Neue Forschungsergebnisse zur Baugeschichte und Archäologie der südlichen Troas. *Asia Minor Studien* 78 (Bonn 2016) 221-234.

Whittow, Orthodox Byzantium: M. Whittow, The Making of Orthodox Byzantium, 600-1025 (Basingstoke, London 1996).

Xoplaki u. a., Medieval Climate Anomaly: E. Xoplaki / D. Fleitmann / J. Luterbacher / S. Wagner / J. F. Haldon / E. Zorita, The Medieval Climate Anomaly and Byzantium: A Review of the Evidence on Climatic Fluctuations, Economic Performance and Societal Change. *Quaternary Science Reviews* 136, 2016, 229-252. DOI: 10.1016/j.quascirev.2015.10.004.